

„Ärger über „Kartoffelacker“

200 GSV-Fußballer demonstrieren in Pleidelsheim für Kunstrasenplatz

Rund 200 GSV-Fußballer haben am Donnerstag vor dem Rathaus für einen Kunstrasenplatz am Sportgelände demonstriert. Den derzeitigen Platz nennen sie einen „Kartoffelacker“.

ANDREA JUNGNIKL

Pleidelsheim. Das gibt's selten vor Beginn einer Gemeinderatssitzung. Auf dem Rathausvorplatz ging es zu wie bei einem Fußballspiel: Mit Tröten und Trillerpfeifen machten GSV-Fußballer aller Altersklassen einen Höllenlärm. Auf Plakaten machten sie auch optisch ihrem Unmut Luft. „Der Ball muss rollen, nicht verschollen“, hieß es darauf ein wenig holzig. Oder auch: „Verlezt Du Dich – oder spielt Du noch.“

Es ging um ihre Forderung, für den Pleidelsheimer Fußballplatz endlich Flagge zu zeigen. Den bezeichnet der Vorstand um Andreas Link schon lange respektlos nur noch als „Kartoffelacker“. Und er wird Monat um Monat nicht besser, weil von der D-Jugend bis zur ersten regelmäßig ein gutes Dutzend Mannschaften, also 300 Fußballer, dem runden Leder nachjagen.

Deshalb die Forderung der GSV-Kicker: Ein strapazierfähiger Kunstrasenplatz muss endlich her. Befragt, warum er denn dafür demonstrierte, nahm der zwölfjährige Blay auch namens seiner Mitspieler kein Blatt vor den Mund: „Weil wir den Rasen Scheiße finden.“

Eigentlich war die Forderung im Rathaus längst erhört worden, und in der mittelfristigen Finanzplanung des Haushaltsplans sind 600 000 Euro für einen Kunstrasenplatz auch vorgesehen. Allerdings erst für das Jahr 2014. Was die GSV-



Der Protest war nicht zu überhören: Kleine und große GSV-Mitglieder machten vor dem Pleidelsheimer Rathaus ihre Forderung nach einem Kunstrasenplatz lautstark deutlich.

ler jetzt auf die Palme brachte, war eine mehrheitliche Entscheidung des Gemeinderats, den Posten „Kunstrasenplatz“ klammheimlich in „Sanierung der Sportanlagen“ umzubenennen.

GSV-Jugendtrainer Erich Egger: „Wir wollen aber keine Flickschusterei, wir brauchen den Kunstrasenplatz.“ Deshalb sollte gegenüber dem Gemeinderat einmal richtig Geschlossenheit demonstriert werden, „weil uns die Gesundheit unserer Kinder wichtig ist“.

Bürgermeister Ralf Trettnner und der komplette Gemeinderat stellten sich den Protestern, und der Schultes konnte die Argumentation der Sportler auch durchaus nachvollziehen. Allerdings wies er nach GSV-Angaben darauf hin, dass ein Gemeinderat die Wünsche und Anliegen aller Bürger zu vertreten habe und viele Aufgaben auch viel Geld

kosten. Trettnner räumte ein, dass sich das Gremium sich im Rahmen der Haushaltsberatungen mit der Umbenennung alle künftigen Optionen habe offenhalten wollen. Doch eine Entscheidung pro oder kontra Kunstrasen sei noch nicht gefallen, die GSV-Fußballer wurden deshalb auf die Gemeinderatssitzung am 18. April vertröstet, wo eventuell der Punkt „Sportplatz“ wieder auf der Tagesordnung stehen wird.

Foto: Martin Kalb